



Rede des Senators zur Zeugnisübergabe für Lotsinnen und Lotsen im Rahmen des Projekts „PROTECT“ am 23. Januar 2013



Sehr geehrte Damen und Herren,
werte Gäste, liebe Lotsinnen und Lotsen,

als ich vor 10 Monaten von meiner Verwaltung gebeten wurde, die Schirmherrschaft über das von ihr initiierte EU-Projekt "Protect - Lernen und helfen im Ehrenamt" zu übernehmen, habe ich keinen Moment gezögert. Zum einen haben mich die Herangehensweise sowie die Zielsetzung für dieses Projekt überzeugt.

Zudem wusste ich, dass die Projektsteuerung, die durch die Berliner Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit wahrgenommen wird, in guten Händen liegt. Des weiteren - und das ist der weit wichtigere Aspekt für meine Zustimmung - liegt es in meinem besonderen Verantwortungsbereich, auch in den kommenden Jahren dafür zu sorgen, dass die herausragende Leistungsfähigkeit des Bevölkerungsschutzes im Land Berlin weiterhin auf diesem hohen Niveau gehalten werden kann.

Der Katastrophenschutz ist aber angewiesen auf das ehrenamtliche Engagement, wie es von den vielen tausend ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern der Hilfsorganisationen, wie dem Deutschen Roten Kreuz, dem Malteser Hilfsdienst, dem Technischen Hilfswerk oder der Freiwilligen Feuerwehr tagtäglich geleistet wird. In letzter Zeit ist jedoch festzustellen, dass in Deutschland und somit auch in Berlin die Bereitschaft, sich ehrenamtlich in den Organisationen des Katastrophenschutzes zu engagieren, abgenommen hat. Damit ist dieses qualitativ hochwertige Gebilde der Gefahrenabwehr mittel- und langfristig gefährdet. Zu den Gründen gehören neben einem sich ändernden Freizeitverhalten insbesondere junger Menschen vor allem demographische Faktoren. Verstärkt wird diese Situation durch die bislang noch nicht gelungene Integration von Menschen ausländischer Herkunft in das System des durch Freiwilligenengagement getragenen Bevölkerungsschutzes. Wie wichtig es ist, diese Situation zu verändern, wird deutlich, wenn wir die Berliner Zahlen dafür zu Grunde legen. Bei einem Anteil von 24,8 % an der Gesamtbevölkerung engagieren sich lediglich 2 bis 4 % der Menschen mit Migrationshintergrund in Berliner Organisationen des Katastrophenschutzes. Und hier setzt das Projekt "PROTECT" an.

Hauptziel des von der Europäischen Kommission geförderten Verbundprojektes ist es, das Ehrenamt im Katastrophenschutz für Migranten und Migrantinnen zu erschließen. Hierbei soll das Ehrenamt im Katastrophenschutz als Brücke genutzt werden, um diesem Personenkreis einen Ort für lebenslanges Lernen zu eröffnen. Gerade Hilfsorganisationen, die ihren freiwilligen Helfern und Helferinnen attraktive weiterbildende Angebote im Katastrophenschutz und Ausbildungen in den Bereichen Medizin, Technik, Soziales und Verwaltung anbieten, können für Migranten und Migrantinnen ein idealer Lernort sein.

Daneben nützt ehrenamtliches Engagement nicht nur dem Katastrophenschutz, sondern auch dem Einzelnen, dessen Integration durch aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben unterstützt wird. Personen mit Migrationshintergrund können durch ihren Einsatz im Katastrophenschutz nicht nur zwischenmenschliche Kontakte knüpfen und sich als Teil einer wichtigen Gemeinschaft erfahren. Sie erwerben auch Kenntnisse und Fertigkeiten, die Perspektiven für Berufswahl und –qualifizierung eröffnen können. Somit ist dieses Katastrophenschutzprojekt auch gleichzeitig ein Integrationsprojekt. Bevor jedoch im Projekt konkrete Maßnahmen eingeleitet wurden, wurde im Vorfeld mit Hilfe und Unterstützung der Hochschule für Wirtschaft und Recht in Kooperation mit dem Institut für Demografische Entwicklung und Soziale Integration die aktuelle Situation in Berlin erstmals wissenschaftlich analysiert und der Frage nachgegangen, warum so wenige Migranten und Migrantinnen den Zugang zum Katastrophenschutz finden. Was wissen diese Personen über die Katastrophenschutzorganisationen und was hält sie von einem freiwilligen Engagement dort ab?

An dieser Stelle ein besonderer Dank für die besonders professionelle und weiterführende Aufarbeitung dieser Problematik an die dafür verantwortlichen Ansprechpartner der Hochschule für Wirtschaft und Recht, Frau Prof. Dr. Sticher und Herrn Dr. Gesemann. Vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Analyse, dass zu den Instrumenten einer Gewinnung von Menschen mit Migrationshintergrund neben dem anerkennenden und wertschätzenden Umgang mit diesen Personen eine interkulturelle Öffnung der Organisationen sowie eine offensive Kommunikationsstrategie gehört, wurde dieser Empfehlung folgend, das von Anfang an im Projekt geplante Lotsenmodell mit Ihnen, liebe anwesende Lotsinnen und Lotsen, umgesetzt.

An drei Wochenenden wurden Sie in Ihrer Freizeit mit dem Aufbau, den Aufgaben und den Voraussetzungen für eine Tätigkeit in den Katastrophenschutzorganisationen vertraut gemacht. Sie haben zudem einen Überblick über die kulturelle Vielfalt bekommen sowie ein interkulturelles Training erlebt und einen Intensivkurs in Kommunikationstechniken erhalten. Diese Grundausbildung ist sicherlich nur eine Basis für Ihre künftige Aufgabe. Entscheidend für den Erfolg bei Ihrer „Mission“ wird Ihre persönliche Motivation sein, ehrenamtlich zum Wohl Ihrer Organisation und damit letztendlich zum Wohl des Landes Berlin tätig zu werden. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg dabei.

Wenn ich mich in Ihrem Kreis umsehe, sehe ich sowohl junge als auch lebensältere Männer und Frauen. Ich sehe Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen mit verschiedenen Hautfarben. Und das ist gut so, denn es spiegelt die Zusammensetzung unserer Stadt wieder und dokumentiert auch die Weltoffenheit und Toleranz dieses Projektes.

Ich bitte Sie nun zu mir und werde Ihnen die Zeugnisse für Ihre Lotsenausbildung sowie eine von der Senatskanzlei zur Verfügung gestellte Ehrenamtskarte aushändigen.